

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

70 (13.6.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627745)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haasenstein und Vogler A. G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, S. Eister in Hamburg, Rub. Hoffe in Berlin, J. Bard und Komp. in Halle a. S., G. L. Daube und Komp. in Frankfurt a. Main und von anderen Infections-Komptoirs.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kosten pro Quartal 1.25 Mark erhaltene Post-Verschuldung. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landboten.

Annoucen kosten die einseitige Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.

Anzeigen-Aannahme, soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

№ 70.

Elsfleth, Sonnabend, den 13. Juni.

1903.

### Tages-Beiger.

(13. Juni.)

• Aufgang: 4 Uhr 06 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 47 Minuten.

• Hochwasser:

4 Uhr 46 Min. Vm. — 5 Uhr 03 Min. Nm.

### Die Ermordung des serbischen Königspaars.

Im Königsschloß zu Belgrad ist vom Mittwoch zum Donnerstag um die mitternächte Stunde ein grauenvoller Mord verübt worden; von gedungenen Mördern wurden König Alexander und die Königin Draga niedergeschossen, auch die dem Hause Obrenowitsch ergebene Minister wurden getötet. Die Tat ist im Auftrage des serbischen Thronpräsidenten Karageorgewitsch verübt worden, dessen Geschlecht im Jahre 1859 durch die Obrenowitsch vom serbischen Königsthron verdrängt ward, und der als das gegenwärtige Haupt der Familie rastlos darauf bedacht war, den Thron der Väter wieder an sich zu reißen. Der künftige König bot dem rachsüchtigen Nebenbuhler die erwünschte Gelegenheit, seinen Anhang zu vergrößern und mittels eines Verbrechens graufigster Art zum Throne zu gelangen. Das Volk der serbischen Schweinehirten ist ein ruhiges und langmütiges Volk, es ließ sich weder durch den Kampf der beiden Dynastien, noch durch die gewissenlose Regierung Milans und der Königin Natalie in Erregung bringen. Es nahm auch mit Alexander, dem letzten Sproß des Hauses Obrenowitsch vorlieb, es ertrug ohne Aufruhr zu erheben, die Vermählung des Königs mit Frau Drago, der Witwe des Ingenieurs Maschin, wie es auch den erst vor wenigen Wochen erfolgten Staatsstreich des jungen Königs ohne Murren hin, wie es auch über die Kinderlosigkeit des Königspaars seinen Gleichmut nicht verlor. blieb aber auch die Masse des serbischen Volkes gleichgültig, die politischen Gegner des Hauses Obrenowitsch waren dafür um so tätiger. König Alexander hatte es etwas arg getrieben, da mußte ein Präsident von der Art des Peter Karageorgewitsch Mut gewinnen, seine Wünsche zu befriedigen, und ging es auch über die Leiden des regierenden Königspaars.

Ein merkwürdiger Zufall hat es gefügt, daß der letzte Obrenowitsch an demselben Tage endete, an dem sein Großvater Fürst Michael vor 35 Jahren im Parke zu Topchider bei Belgrad ermordet wurde. Für den

ermordeten Michael sollte an dem 35. Gedenktage seines Todes ein feierliches Requiem gehalten werden, in das nun gleich das junge Königspaar einbegriffen ward.

Der Plan der Verschwörer, das Königspaar und dessen Getreuen aus dem Wege zu räumen, ist in ganz auffallender Weise geheim gehalten worden. Von den Freunden und Angehörigen des Hauses Obrenowitsch hatte Niemand eine Ahnung von dem graufigen Anschlage. Die Königin Drago hatte noch in vielen Tagen eine Villa in dem böhmischen Kurort Franzensbad mieten lassen, in der sie demnächst längeren Aufenthalt zu nehmen gedachte.

Peter Karageorgewitsch, der sich nun die serbische Königskrone aufs Haupt setzen wird, ist im Jahre 1846 geboren und ein Sohn des Fürsten Alexander, der wegen seines Anteils an der Ermordung des oben erwähnten Fürsten Michael Obrenowitsch vom Pester Gericht verurteilt worden war und im Jahre 1884 starb. Bis zum Jahre 1890 war Peter sieben Jahre lang vermählt mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro, wodurch er in hohe Verwandtschaft kam und auch der Schwager des Königs von Italien wurde. Auch zu Rußland gewann er infolge seiner Heirat sehr gute Beziehungen, um die sich der verstorbene König Alexander befanntlich Jahre lang vergeblich bemüht hat. Peter Karageorgewitsch war aber ein Verschwender und Tunichtgut, er zerfiel deshalb vollständig mit seinem Schwiegervater, dem Fürsten Nikolaus von Montenegro und verscherte sich auch die Gunst Rußlands. Wird er König, so kommt Serbien vom Regen in die Traufe.

Endgültiges über das Schicksal des serbischen Königreichs läßt sich jedoch im Augenblick noch gar nicht sagen, da dessen Befahrung ganz wesentlich von der Stellungnahme Rußlands und insbesondere Oesterreich-Ungarns abhängt. Die österreichische Regierung ist durch die serbische Katastrophe im höchsten Maße überrascht worden, sie war auf eine derartige Eventualität auch nicht im geringsten vorbereitet. Es werden also voraussichtlich mehrere Tage ins Land geben, ehe von Wien aus endgültige Entscheidungen getroffen werden können. Peter Karageorgewitsch wird daher unter allen Umständen nur weise handeln, wenn er bis zur Entscheidung Oesterreichs sich möglichst im Hintergrunde hält und der provisorischen Regierung, die ja sein Werkzeug ist, die Leitung der politischen Geschäfte einstellen vollkommen überläßt. Ob Peter überhaupt die Anerkennung Oesterreichs, ohne die für ihn die Behauptung des serbischen Thrones unmöglich ist, finden wird, bleibt abzuwarten. Es ist leicht möglich, daß ihm der Lohn seiner blutigen Tat versagt bleibt.

### Hundschau.

• Deutschland. Das Kaiserpaar beteiligte sich am Donnerstag Vormittag an der Einweihung der neuen Kirche in Borwin (Mark). Vorher hatte der Monarch militärische und Marine-Vorträge gehört. Zur Mittagstafel bei den Hofestäten waren englische und österreichische Offizierabteilungen geladen. Abends war der Kaiser Gast der Offiziere des 1. Gardefeldartillerieregiments.

• Zu dem Kaiserexerzieren in Döberitz am Sonnabend rücken die Regimenter der 1., 2. und 4. Garde-Kavalleriebrigade am Freitag von Berlin und Potsdam aus.

• In dem lippischen Familienstreit erging ein neues gerichtliches Urteil. Das Landgericht in Detmold hat die Klage des Grafen Erich zu Lippe-Weisfeld gegen den Statregenten aus Aberkennung des Rechts der Zugehörigkeit zur hochadeligen gräflich lippischen Familie abgewiesen.

• Die Deutsch-Evangelische Kirchenkonferenz ist am Donnerstag in Eisenach zusammengetreten. Sie beschäftigt sich mit der Frage des engeren Zusammenschlusses der einzelnen evangelischen Landeskirchen.

• Das Reichstagswahlergebnis aus ganz Deutschland wird dies Mal, wie das „B. Z.“ mitteilen kann, mit noch nie dagewesener Schnelligkeit festgestellt werden. Durch eine Kundvertagung der Regierungen sind die Wahlkommissare angewiesen, das Wahlergebnis aus den einzelnen Wahlkreisen bis zum 17. Juni 7 Uhr morgens an die Regierungspräsidenten telegraphisch zu melden. Am 8 Uhr morgens will der Reichskanzler bereits Kenntnis von den Resultaten in allen 397 Wahlkreisen haben. Durch die Wahlkommission, deren Bureaus die ganze Nacht vom 16. zum 17. Juni geöffnet sind, sind die Wahlvorsteher angewiesen, die Wahlergebnisse aus allen Wahlbezirken telegraphisch, telephonisch oder durch Expressboten bis 5 Uhr morgens zu übermitteln. Die Postämter sind deshalb die ganze Nacht hindurch geöffnet. Die Vermittlung der Wahlergebnisse an die Wahlkommissarien geschieht auf Staats-Kosten, d. h. gebührenfrei, früher hatten die Wahlvorstände 3 Tage Zeit zur schriftlichen Uebermittlung der Resultate.

• Die Nachfrage nach Fänsmarkstücken nimmt, wie die Nordd. Allg. Ztg. feststellt, ständig zu. Das Blatt führt eine Reihe von Tatsachen an, die beweisen sollen, daß eine Unbeliebtheit des Fänsmarkstücks nicht behauptet werden kann.

• Das amerikanische Geschwader, das am 25. Juni in Kiel ankommt, besteht aus einem Kreuzerschiff, einem

### Unverstanden.

Roman von Marie Weber.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wenige Minuten später bot der Leich ein äußerst belebtes Bild; in großzügigen Bindungen saßen Herren und Damen auf und ab, helles Lachen und Rufen erscholl und ein jeder gab sich dem Vergnügen mit unbegrenzter Fröhlichkeit hin.

Lady Churchill beteiligte sich sehr wenig an der allgemeinen Freude; ihre Blicke irren finstern und unglücklich umher; plötzlich hellte sich ihre dunkelste Stirn auf, aber es war die Freude eines Dämons, die jetzt aus ihren schönen Augen leuchtete. Ein teuflischer Gedanke hatte in ihrem Herzen Platz gegriffen und in wahrhaftiger Leidenschaftlichkeit beschloß sie, denselben auszuführen. Sie hatte auf der weiten Eisfläche eine Stelle entdeckt, welche ihr nur wenig tragbar erschien; dieselbe war nicht weit vom Ufer entfernt, mit einem schönen Sprung konnte man dasselbe immerhin erreichen, wenn das Eis nachgab und darauf baute Jenny ihren Plan.

Jenny hatte die Bemerkung gemacht, daß von den Eisläufern noch niemand bis zu dieser Stelle gekommen war; wenn daher jemand dort ein Unglück geschah, so konnte niemand dabei ein berechtigtes Spiel vermuten.

Und um ihre Nebenbuhlerin, wie sie Elfriede nannte, aus dem Wege zu schaffen, war ihr jedes Mittel recht. Sie konnte es nicht mit ansehen, daß Waldeck vor ihren Augen um eine andere ward.

„Fräulein von Dahlen,“ sagte jetzt die Lady, „ich möchte den Leich in seinem ganzen Durchschritt durchlaufen. Wollen Sie mir folgen? Unser Ziel ist die rote Fahne ganz am Ende.“

„Ist dies nicht ein Warnungszeichen?“ fragte Elfriede arglos. „Ich glaube vom Baron gehört zu haben, daß dort das Eis nicht tragfähig sei.“

Lady Churchill lachte gezwungen auf.

„Wie ängstlich Sie sind! Ich habe nichts dergleichen gehört. Indessen, wenn Sie sich fürchten —“

Jennys spöttisches Lachen reizte das junge Mädchen. „Ich bin bereit,“ sagte sie schnell.

„Nun, beginnen wir denn!“

Sie erfaßte Elfriedes Hand und die beiden Damen flogen schnell dahin; nach einiger Zeit ließ Jenny ihre Nebenbuhlerin los und trat, voranzukommen. Sie rechnete, daß das Eis sie noch tragen, sich aber zu schwach erweisen würde für eine zweite Last. Sie konnte sich durch einen Sprung ans Ufer retten; was mit Elfriede geschah, war ihr gleich.

Es war mittlerweile dämmerig geworden.

Auf dem Hauptplatze flammten schon Lichter auf;

der Teil des Leides jedoch, dem beide zustrebten, lag im tiefsten Schatten der Dämmerung.

Lady Churchill glitt auf die gefährliche Stelle zu; ein leises Knistern und Knacken ertönte.

„My lady,“ rief Elfriede, „wagen Sie sich nicht zu weit vor, das Eis trägt nicht!“

Jenny hielt inne und sah zurück. Elfriede war stehen geblieben und hatte nicht die Absicht, sich weiter vor zu wagen. Wie der Blitz war Jenny bei ihr.

„Sie wollen nicht?“ zischte sie zwischen den Zähnen.

„Sie müssen, sage ich Ihnen!“

Bei diesen Worten packte sie rauh den Arm des jungen Mädchens und hielt ihn krampfhaft fest.

Elfriede wußte nicht, wie ihr geschah; Stöhnen und Bestürzung machten sie sprachlos und instinktiv schloß sie die Augen, um nicht die rachsüchtigen Blicke der Lady sehen zu müssen.

„Und sollte ich mit untergehen,“ fluchte sie, „vornwärts!“

Mit starker Hand zog sie das willenlose Mädchen mit sich fort. Unter ihren Füßen krachte es lauter, mahnender. Die Absicht ihrer Gegnerin begreifend, suchte sie sich ihr zu entziehen. Ein entsetzliches Ringen begann. Jenny aber hielt ihr Dpfer fest und geriet sie trotz ihres Sträubens gewaltsam vornwärts, während unter den Füßen beider das Eis zu weichen begann.

großen und zwei kleinen Kreuzern mit 1569 Mann Besatzung. Unter den Offizieren und Mannschaften befinden sich viele Deutsch-Amerikaner.

**Österreich-Ungarn.** In Ungarn steht nach einer Meldung aus Wien die Lösung der Regierungskrise bevor. Da das Kabinett das Retrukengeß bis zur gesetzlichen Frist (1. Juli) nicht mehr erledigen könne, werde Ministerpräsident v. Szell seinen Abschied beantragen. Als Nachfolger gilt Finanzminister Lukos, der das Wehrgeß zurückziehen und mit den Gegnern neue Verhandlungen einleiten dürfte. Auch der Präsident des Magnatenhauses Graf Csaky und Graf Julius Andrássy werden als Kandidaten für das Ministerpräsidium genannt. — In Sachen des finanziellen Ausgleichs zwischen Österreich und Ungarn wird berichtet, daß die Deputationsmission in Wien Beschlüsse faßte, aus denen hervorgeht, daß Ungarn auf kein Entgegenkommen der anderen Reichshälfte zu hoffen hat.

**Amerika.** Die Revolution in Venezuela gilt für beendet. General Matos ist nach Curacao zurückgekehrt, was als Bestätigung der Nachricht vom Ende der Empörung angesehen werden kann.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 12. Juni.** Die am Montag an hiesiger Navigationschule abgehaltene Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt haben bestanden die Herren: Richard Baudeck aus Vogelshang und Ernst Martin aus Kofenhagen.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete des 2. Oldenburg. Wahlkreises, Herr Justizrat Albert Traeger, feiert am heutigen Tage seinen 74. Geburtstag.

Zu unserem diesjährigen Schützenfeste sind außer Kuchen- und anderen Buben auch ein Panoramawech, Theater, Schaukel und ein größeres Karussell eingetroffen. An Vergnügen wird es den Besuchern des Festes nicht fehlen, nur bleibt zu wünschen, daß die grauen Regenwolken dem blauen Himmel weichen.

Die an der Mühlenstraße belegene Befizung der verstorbenen Wittwe Bindemann ist an Herrn Schneidermeister Harenz zu 6400 M. verkauft worden.

Am Mittwoch sprach Herr Dr. Allmers vor ca. 130 Personen. Nach dem Vortrag allgemeiner Beifall. Dr. Allmers wies die gegen die freis. Volkspartei seitens der nationalsozialen Partei und der Sozialdemokraten geführten Angriffe, die freis. Volkspartei habe bei den Zoll-Tarif-Verhandlungen im Reichstage ihre Pflicht nicht getan, zurück. Gerade die Sozialdemokraten hätten durch ihr skandalöses Verhalten veranlaßt, daß der Zolltarif zustande gekommen sei. Die Mehrheitsparteien hätten sich, um dem Skandal ein Ende zu machen, einfach zusammengeschlossen und für ein bloß Annahme des Zolltarifs gestimmt. Redner warnte, keinen Sozialdemokraten, aber auch keinen Abgeordneten der nationalsozialen Partei zu wählen. Redner streifte die Frage der Handelsverträge und war für unbedingte günstige Handelsverträge. Bezüglich der Militärfrage sprach Redner sich dahin aus, daß die freis. Volkspartei für Verbeibehaltung eines guten starken Heeres, für moderne Bewaffnung des Soldaten sei, jedoch sei sie gegen allen übertriebenen Militarismus. Bei

Militärvorlagen müsse doch auch geprüft werden, ob Geld zur Bezahlung vorhanden und ob überall die Forderung gerechtfertigt sei. Sei die Forderung der Regierung noch mehr Militär gerechtfertigt, so werde selbstverständlich die freis. Volkspartei sich zustimmend verhalten. So leichtsinnig, wie die Nationalsozialen Geld für Militär bewilligen wollten, könne dieses die freisinnige Volkspartei nicht tun. Am Schluß forderte Redner auf, am 16. Juni für Ab. Traeger die Stimmen abzugeben. Redner sprach sachlich, was allgemein sehr angenehm aufgenommen wurde.

Wie uns mitgeteilt wird, sind Stimmzettel auf den Namen des Herrn Justizrats Albert Traeger in Berlin am Wahltag im Wahllokale zu haben.

Nachdem vorgestern Herr Dr. Allmers für die freisinnige Volkspartei geredet hatte, stellte sich gestern Abend der nationalsoziale Kandidat, Dr. C. Z. Klumker den hiesigen Wählern vor. Der Redner legte in seinen Ausführungen besonderen Nachdruck auf die Erlangung günstiger, langfristiger Handelsverträge. Diese seien nicht nur für einzelne Schichten von Vorteil, sondern das gesamte Volk, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft habe daran das größte Interesse. Mit derselben Klarheit und Energie verlangte der nationalsoziale Kandidat, daß man den notleidenden Mittelstand nicht sich selbst überlasse, sondern daß die Gesamtheit für ihn eintrete, und ihm auf jedem möglichen Wege — in erster Linie durch billigen Kredit — unter die Arme greife. Als eine der Kernfragen uneres ganzen politischen Lebens jedoch betrachtet Herr Dr. Klumker die Stellung zu der Wehrmacht des deutschen Volkes, zu Heer und Flotte. Aber es sei ein durchaus unberechtigter Vorwurf gegen die Nationalsozialen, wenn man behauptete, sie wollten alles bewilligen, was je von der Regierung gefordert werde. Im Gegenteil seien sie entschlossen, jede Vorlage der Regierung auf das Genaueste zu prüfen, und sollten wohl gewiß auch vor einer Ablehnung nicht zurückschrecken. Trotzdem aber unterschiede sich seine Partei ganz entschieden von der Volkspartei und müsse sie gerade in dieser Frage auf das allerhöchste bekämpfen. Er (Klumker) sei da vollkommen einverstanden mit der Haltung der nationalliberalen Partei und der Freisinnigen Vereinigung. Auch in Zukunft glaube er in solchen Dingen ganz mit den beiden Nachbarparteien zusammengehen zu können. Nachdem die Anwesenden mit warmem Beifall für das Referat gedankt hatten, stellte Herr Referendar Werner einige Fragen: 1. Wie die Nationalsozialen sich in einer Stichwahl Traeger-Hug verhalten wollten. Darauf antwortete Dr. Wilhelm Cohnstaedt am Schluß, diese Frage sei damit entschieden, daß man eine nationalsoziale Kandidatur nur deshalb gewünscht habe, um den Wahlkreis vor der Sozialdemokratie zu retten und daß auch schon Volksparteiler offen zugegeben hätten, die Aufstellung des Herrn Dr. Klumker werde gerade von dieser Seite aus günstige Folgen haben. 2. Wie stehen die Nationalsozialen zum Jesuitengeß? Darauf erwiderte der Referent, seine Partei sei allerdings eine Gegnerin, gerade weil sie die Bekämpfung dieser Gefahr für eine der wichtigsten Aufgaben halte. Er halte dieses Geß für einen Hauptstichpunkt des Zentrums und diesen Stichpunkt müsse man ihm entziehen. 3. Wie unterschiede sich die neue Partei von den Sozialdemokraten? Das be-

antwortete Herr Dr. Klumker wie folgt: Die Sozialdemokratie sei eine reine Arbeiterpartei, sie beurteile das ganze politische Leben nur von dieser einen Seite aus. Seine Partei hingegen halte es für richtig, die Gesamtheit ins Auge zu fassen. Die anderen Klassen des Volkes, kleiner Landwirtschaft vor allem und Handwerk, nicht zu vergessen über den Interessen der Arbeiterschaft. Daß er auf dem Boden der deutschen Wirtschaftsordnung stehe, das verstehe sich von selbst. Den Hauptgegenfah zwischen Sozialdemokratie und Nationalsozialen erblicke er jedoch in den nationalen Fragen. Hier gähne eine unüberbrückbare Kluft. Denn ja stets die erste Frage an eine politische Partei sei: Wie steht du zu dieser Frage? Was ist dir die Wehrkraft uneres Volkes zu Wasser und zu Lande? Lebhafter Beifall folgte auch diesem Schlußwort. Dann teilte der Vortragende noch einiges mit über die Erklärung des nationalliberalen Parteivorstandes zu Gunsten der Kandidatur Traeger. Diese Erklärung sei um so merkwürdiger, als seine Partei gerade von guten Nationalliberalen zur Aufstellung einer Kandidatur ermuntert worden sei. Auch hätten sich ja schon eine ganze Anzahl recht maßgebender Nationalliberaler für Dr. Klumker erklärt; in einigen Gemeinden hätten sie selbst den Vorschlag geführt bei nationalsozialen Versammlungen. Zugleich sei gerade jetzt der nationalliberale Verein in Jever mit den Nationalsozialen in Verhandlungen getreten. Das alles lasse sich nur dadurch erklären, daß die nationalliberale Wählerschaft nicht hinter ihrem Parteivorstand stehe.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg ist um Mitteilung der Fabriken und Firmen ihres Bezirkes, welche nach Rußland exportieren, ersucht worden, und zwar sollen diese Fabriken und Firmen in der nächstjährigen Ausgabe des Universaladreßbuches für russische Exporteure aufgenommen werden. Firmen, die Geschäftsbeziehungen mit Rußland unterhalten und Wert darauf legen, in dem vorhin genannten Adreßbuch aufgeführt zu werden, werden gebeten, ihre Adresse baldmöglichst der Handelskammer zu Oldenburg mitteilen zu wollen.

(Nordseebad Wangerooge.) Der Badekommissar, Herr Kapitän Wittenberg, läßt uns loben den Prospekt des Nordseebades Wangerooge für die nahe bevorstehende Saison 1903 zuerkaufen. Das hübsch ausgestattete Wärfen läßt Auskunft über alles, was der Reisende gern wissen möchte, bevor er seine Reise ins Nordseebad antritt. Es beantwortet der Reize nach kurz und präzise die Fragen: Wo und wie ist Wangerooge? — Welcher Art ist das Bad Wangerooge? — Was bietet Wangerooge seinen Gästen? — Wo kann man auf Wangerooge wohnen? — Wie reist man nach Wangerooge? — Endlich: Was kostet der Aufenthalt auf Wangerooge? — Bezüglich seiner Art mocht das Nordseebad Wangerooge absolut keinen Anspruch darauf, ein Luxusbad zu sein, es ist ein echtes und rechtes Familienbad, wo derjenige, welcher nicht in erster Linie rauschende Vergnügungen, Tanz- und Musikfeste sucht, vielmehr einzig darauf bedacht ist, im Seebad Erholung und Kräftigung zu finden, alle Hilfaktoren in der besten Weise vereinigt findet: staubfreie, salzhaltige Luft, einen vorzüglichen Strand mit starkem Wellenschlag, Strandbäder und warme Seebäder, weite Spaziergänge und eine prächtige Fernsicht, vor allem aber eine

Jetzt — ein dumpfes Krachen, Knistern, die weiße Fläche barst und die Verbrecherin sank samt ihrem Opfer in die Tiefe —

Ein lieblicher Morgen war es, reich an Blütenduft und Sonnenschein, als ein junges Paar langsam durch die schattigen Gänge des Hohenziler Parks schritt.

Das helle Glück leuchtete aus beider Augen, wie sie so eng aneinander geschmiegt dahingingen; waren sie doch erst gestern verbunden worden durch den Segen des Priesters fürs ganze Leben, und jetzt erst fand Etsriede den Mut, dem Gatten zu gestehen, daß sie ihn schon seit langem, wenngleich hoffnungslos, geliebt habe.

„Mein holdes Weib“, sagte Waldeck, das errötenbe Antlitz seiner Gattin liebevoll betrachtend, „und ich bin wie ein Blinder diese ganze, lange Zeit neben Dir hergegangen! Es hätte anders kommen müssen, wenn damals nicht ein böser Dämon in mein Leben getreten wäre, jenes herzlose Weib, das jetzt keine Nacht mehr über mich bestiht. Armes Kind, was hast Du meiner halben leiden müssen!“

„Das ist vorüber“, antwortete Etsriede mit leiser Stimme, „lassen wir die bösen Schatten der Vergangenheit ruhen für immer!“

Waldeck drückte ihr fest die Hand. Beide schwiegen, um sich ihren Gedanken hinzugeben.

Mit Schauern dachte die junge Frau an jenen

entschiedlichen Moment, als das Eis unter ihren Füßen brach und das teuflische Weib sie mit sich in die Tiefe hinabtrieb. Sie hatte noch die Kraft gehabt, einen letzten Schrei auszustößen, dann waren ihr die Sinne geschwunden.

Als sie erwachte, befand sie sich in Waldecks Armen, der sie mit dem Ausdruck namenloser Angst betrachtete und sie mit den zärtlichsten Worten rief, um sie zum Leben zurückzurufen. Nie konnte Etsriede den Freudenstrahl vergessen, der sein Antlitz überflog, als er sie die Augen aufschlagen sah.

Seine Stimme, mit der er in zitternden Tönen ihren Namen sprach, klang ihr noch heute in den Ohren und so schwach sie sich auch damals gefühlt hatte, es war doch ein unerledliches Glück in ihre Seele eingezogen, denn sie hatte sich gesagt, so konnte nur ein Mann ihren Namen ansprechen, der sie heiß und leidenschaftlich liebte. Mit diesem seligen Gefühl hatte sie wieder die Augen geschlossen, und es war schwarze Nacht um sie geworden.

Als sie aufs neue zum Bewußtsein kam, war sie kaum noch ein Schatten ihrer selbst.

Man sagte ihr, daß sie lange krank gelegen, daß Waldeck sie dem Tode aus den eifigen Fluten entrissen und dann mit der Aufbietung seiner ganzen Kunst es dahin gebracht hatte, sie dem Leben wiederzugeben.

Eine süße selige Zeit brach nun an. Stundenlang saß Waldeck an ihrem Lager, um mit sorgendem Auge

ihre fortschreitende Genesung zu beobachten, und als sie kräftig genug war, um ihn anhören zu können, sagte er ihr, daß er sie liebe und daß es sein höchster Wunsch sei, sie seine Gattin nennen zu dürfen.

Und sie glaubte ihm, sie glaubte ihm so gern. Die Eltern segneten freudig den Bund, den ihre Herzen geschlossen, und dann ging es hinaus nach dem lieben Hohenzil, um dort für immer vereinigt zu werden.

„Robert“, sagte die junge Frau, fragend zu dem Gatten aufsehend, „Du hast mir noch nicht gesagt, was aus jener Frau geworden ist. Lebt sie — oder?“

„Gott war gerecht“, ergänzte der Doktor mit tiefer Stimme, „er ließ sie der Strafe nicht entgehen, aber er erparte ihr die Schmach, gebrandmarkt vor der Welt dazustehen. Sie wurde tot aus dem Wasser gezogen.“

Etsriede blieb stehen und schlang mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit beide Arme um den Hals des Gatten.

„Um Deinetwillen vergebe ich ihr!“ flüsterte sie.

Waldeck schloß sein junges Weib in die Arme. „Auch ich will ihr vergeben“, sprach er mild, „und vergessen, daß sie mir fast mein Teuerstes auf Erden geraubt hätte. Der Dämon ist mit ihr aus unserem Dasein gewichen und mir zur Seite steht nun ein Engel, dessen Liebe mir schon lange gehörte — eine Liebe, die jedes Mannes Kleind ist — eine Liebe, nur von mir, dem sie gall, unverständlich.“

Ende.

absolute Ruhe und einen völlig zwanglosen, gefelligen Verkehr. Alle diese hervorragenden Eigenschaften haben die Nordseebad Wangerooze in den letzten Jahren stetig emporblühen lassen und sichern ihm eine schöne Zukunft. Das Badekommissariat versendet den eingangs erwähnten Prospekt an jedermann kostenlos und franco.

**Stedingen.** Wie teuer schon junge Hengstschafjohlen bezahlt werden, erfährt man aus nachstehenden Preisen. Ein hiesiger Hengstschafzüchter kaufte in hiesiger Gegend mehrere junge Fohlen im Durchschnittspreis von 900 Mk.; sämtliche Tiere stammen von Brämienhengst „Held“.

**r. Brafe, 10. Juni.** Bis weit auf den Gang hinaus drängte sich die Masse der Wähler, als heute Abend hier der nationalsoziale Kandidat, Dr. Chr. Z. Hammer sein Programm entwickelte, das mit warmem und lebhaften Beifall aufgenommen wurde. In der Diskussion behauptete ein Redner der Volkspartei, daß die schon der „Gemeinnützige“ gemeldet habe, die nationalliberale Parteileitung sich für Traeger erklären werde. Dagegen stellte Herr Hug, dessen Rede von vielen Anhängern natürlich sehr beifällig aufgenommen wurde, fest, daß nach dem „Festem Wochenblatt“ die nationalliberale Partei gerade jetzt mit den nationalsozialen in Verhandlung getreten seien. Eine Debatte über diesen Punkt ergab, daß in der nationalliberalen Parteileitung eine Spaltung besteht und daß vorläufig noch nicht feststeht, auf welcher Seite die Mehrzahl der nationalliberalen Wähler treten werde. — Gegenüber dem unheimlichen Vorwurfe, daß die Nationalsozialen in ihrem Wahlkreise den Liberalismus gesplitteten, wurde festgestellt, daß gerade die nationalsoziale Kandidatur geeignet sei, einen sozialdemokratischen Sieg zu verhindern. Warmen Beifall fanden auch die patriotischen

Worte, mit denen Herr Dr. Cohnstaedt die Versammlung schloß.

**Neueste Nachrichten.**

**\* Hamburg, 12. Juni.** Maxima von über 765 mm befinden sich nordwestlich von Schottland und Lapland. In Europa ist meist ein niedriger Luftdruck, ein Minimum von 755 mm ist über der südlichen Ostsee ausgebreitet. In Deutschland ist das Wetter etwas kühler mit vielem Regen. Meist ziemlich kühles und trübes Wetter mit stellenweisen Regenschauern ist wahrscheinlich.

**\* Berlin, 12. Juni.** Privattelegramme der Blätter berichten aus Belgrad: König Alexander erhielt sofort einen tödlichen Schuß in die Kehle. Seine letzten Worte waren: „Soldaten, Ihr habt mich verraten.“ Die Leiche der Königin Draga ist fast zerfleischt. Hofmarschall Nikolajewitsch rettete sich durch die Flucht in die österreichische Gesandtschaft. In das Geheimnis waren 150 Offiziere eingeweiht. Die in Neuschloß erscheinende „Zastawa“ hatte bereits vor 14 Tagen alle Ereignisse der vorletzten Nacht vorausgesagt und angekündigt, der Jahrestag der Vertreibung der Dynastie Karageorgiewitsch werde ein Tag der Rache sein. Nach weiteren Mitteilungen sah das Königspaar mit den Geschwistern der Königin und den Adjutanten Petrowitsch und Raunowitsch bis 12 1/2 Uhr beim Nachtmahl. Der König und die Königin zogen sich dann in ihr Schlafgemach zurück. Eine Stunde später erschienen die Verschwörer. — Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, daß das Königspaar in einer ständigen Attentatsfurcht lebe. Es beschloß deshalb, sich zu trennen. Die Reise der Königin Draga nach Franzensbad sollte nur der Vorwand für die Trennung

sein. Der König wollte um Lenka von Montenegro werben. Die Königin hatte mehrere Millionen auf der Londoner Bank, ebenso der König.

**\* Rom, 12. Juni.** Gegenüber den Gerüchten, als stände die Demission des ganzen Kabinetts oder einzelner Mitglieder bevor, sagt die „Tribuna“, das Gerücht entbehre bislang jeder Bestätigung. Es sei indessen wahr, daß gestern Zanardelli und Giolitti eine lange Besprechung gehabt haben. — „Kapitano Grafasso“ meldet, daß morgen ein Ministerrat stattfindet.

**\* Bern, 12. Juni.** Veler Karageorgiewitsch empfängt nach wie vor keine Besuche. Gestern Abend mußte ein Gendarm vor seine Thür gestellt werden, um die große Zahl von Personen zurückzuhalten, die zu ihm wollten. Er behauptet, auch jetzt noch keine Nachricht von dem in Belgrad Borgefallenen zu haben. Indessen überbringen Telegraphenbeamte fortwährend Depeschen. Prinz Karageorgiewitsch trifft vorläufig keine Reisevorbereitungen. Er begibt sich vielleicht noch Paris, um sich mit seinem Bruder, dem Prinzen Georg, zu verständigen.

**\* Beni Unif, 12. Juni.** Der von dem General O'Connor den Einwohnern Fajjas gewährte Aufschub lief gestern Vormittag ab. Vertreter von sieben Dörfern trafen gestern früh ein, um ihre Unterwerfung anzubieten. Sie werden folgende Bedingungen ausführen: 1) die Auslieferung von Geißeln, die schon auf dem Wege nach Annestra sind, 2) die Auslieferung der Waffen, 3) Zahlung einer Kriegssteuer. Die Operationen können als beendet angesehen werden. General O'Connor verläßt voraussichtlich morgen Beni-Unif.

**\* Peking, 12. Juni.** Es ist ein Dekret erlassen worden, das den Bau der Eisenbahn Shanghai-Nanting einer englischen Firma überträgt.

**Technikum Eutin.**

Maschinenbau. Hoch u. Tiefbau. Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prospekte gratis.

**Entzückend**

rd der Teint, rosig zart und blendend, wie die Haut nach kurzem Gebrauch der rein echten

**Milchmilk-Seife**

„Stern des Südens“ von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von Bergmann & Co., Berlin. Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stck. in der Apotheke.

**Hausfrauen kaufen nur**



à 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100 Pfg. in Originalpacketen per 1/2 Pfund, mit Gratiszugaben v. feinst. Kaffee-, Speise- und Bier-Service etc. Preisliste für Wiederverkäufer erhältlich durch: Deutsches Kaffee-Import-Haus G. m. b. H. Bremen-München-Hamburg. Erhältlich bei J. D. von Liene, Elsfleth, H. L. Sturm,

**Reiner Zitronensaft**

aus frischen Früchten J. D. Borgstede.

Kräftige Kohl- und Leukoyen-Pflanzen F. Orth,

**Oldenburger Bank.**

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten an Zinsen für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinsfuß bis auf Weiteres

3 1/2 %

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

**Wahlaufruf!**

Nachdem die nat.-lib. Parteileitung im II. oldenburg. Wahlkreise auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet hat, fordert sie im Interesse des Liberalismus die nationalliberalen Wähler auf, ihre Stimmen auf den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei,

**Herrn Justizrat Albert Traeger,**

zu vereinigen und dessen Wahl tatkräftig zu unterstützen. Die freisinnige Volkspartei tritt in den Wahlkreisen Kassel und Herford für den nationalliberalen Kandidaten ein. Der Vorstand der nationalliberalen Partei im II. oldenburg. Wahlkreise.

**C. Karstadt, !! Täglich frisch!! Herford**

empfehl ich zur Behandlung von offenen Beinschäden, Krampfadern, Geschwüren u. Hautkrankheiten ohne Berufsstörung. Schriftliche Anfragen erb.

Habe mehrere Tausend Stiefkräuterpflanzen abzugeben.

Joh. Battermann, Oberrege b. Elsfleth.

Himbeer-Gelee, à Pfund 40 Pfg. F. L. Sturm, empfiehlt

**Roggen-Gemischtbrot** (reine Mischung von bestem Weizen- und Roggenmehl), leicht verdaulich, für Magenfranke sehr zu empfehlen.

J. D. Borgstede.

NB. Man achte auf das Gewicht dieses, sowie des gewöhnlichen Roggenbrodes und stelle Vergleich gegen Konkurrenzfabrikate an.



Ein heller verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

ff. gebr. Kaffees, à Pfd. 80 s, empfindl. 90 s u. 1 M. S. L. Sturm.

**Eine Perle**

unter allen Toilettenseifen ist feinste Blumenseife mit dem Sagen von der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin à Stk. 25 Pfg.

Ihr allein gebührt der Preis für ein herrlich duftendes Erzeugnis. Zu haben bei:

Carl Haake, Mühlensfr.

Gesucht: Anstänblicher zum ersten August ein Dienstmädchen. Frau Chr. Tyedmers.

Wir erinnern daran, dass unsere neuen Aktien beim Elsflether Bankverein hier in Empfang genommen werden können.

Für nach dem 15. d. Mts. abgeforderte Aktien werden 4 1/2 % Stückzinsen berechnet.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Elsflether Schützen-Verein. Die aktiven Mitglieder versammeln sich zum

**Ausmarsch nach dem Festplake**

am Sonnabend, den 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr, bei Pandorf's Hotel, am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, bei Pandorf's Hotel, am Montag, den 15. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, bei Nagel's Hotel. Fehlende werden gebüßt. Der Hauptmann.

**Kirchennachricht.**  
 Sonntag, den 14. Juni:  
 9 Uhr: **Beichte.**  
 9 1/2 Uhr: **Gottesdienst.**  
 Nachher: **Abendmahlsfeier.**

**Bekanntmachung**  
 betreffend  
 die Abhaltung von Minenübungen in  
 der Elbe bei Cuxhaven.

In der Zeit vom 15. Juni bis Ende  
 August 1903 werden Minenübungen  
 in der Elbe bei Cuxhaven stattfinden.  
 Das Übungsfeld liegt zwischen Tonne  
 14 und 16 außerhalb des Fahrwassers  
 und wird gekennzeichnet durch 4 gelbe  
 Fahntonnen mit einer roten Flagge.  
 Das innerhalb dieser 4 Tonnen liegende  
 Übungsfeld darf nicht passiert oder  
 zum Anfern benutzt werden. Von  
 Weitem kenntlich gemacht wird dies  
 Übungsfeld durch einen verankerten  
 Minenprahm, welcher mit 4 niedrigen  
 Lademaßen und einem hohen Signal-  
 mast versehen ist. In der Nacht wird  
 dieser Prahm mit 2 übereinander be-  
 findlichen weißen Laternen an dem hohen  
 Signalmast zur Warnung für das ab-  
 gesperrte Gebiet versehen sein.

Den Anordnungen, welche nach dieser  
 Richtung hin von den mit Matrosen-  
 artilleristen besetzten Minenlegern (kleine  
 Dampfer) gegeben werden, ist sofort  
 und unbedingt Folge zu leisten.

In der Zeit vom 1. bis 20. August  
 1903 liegen auf dem Übungsfelde an  
 einigen Tagen scharf laborierte Minen  
 aus.

Während dieser Zeit werden, wenn  
 scharf laborierte Minen ausliegen, bei  
 Tage wie bei Nacht Fahrzeuge das  
 Feld benutzen und zwar ein Fahrzeug  
 vor und hinter dem Sperrgebiet und  
 eines seitlich bei Tonne 16.

Am Tage sind diese Fahrzeuge durch  
 einen rot geackten Ständer (internationa-  
 le Flagge B), des Nachts durch 3  
 übereinander befindliche weiße Laternen  
 gekennzeichnet. Den Anordnungen dieser  
 Fahrzeuge ist unbedingt Folge zu leisten.

In der Zeit vom 5. Juni bis Ende  
 August 1903 finden in der Nähe von  
 Kugelbake Torpedobatterieübungen statt.  
 Das Anfern von Fahrzeugen, sowie  
 das Fischen seitens der Granatfänger  
 zwischen der ausgelegten Torpedobatterie  
 und dem Lande ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende  
 Bekanntmachung werden mit Geldstrafen  
 bis zu 36 Mark bestraft.

Hamburg, den 24. Februar 1903.  
**Die Deputation für Handel und  
 Schifffahrt.**

Am 1. Elsfl., 1903, Juni 10.  
 Vorstehende Bekanntmachung wird  
 hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.  
 J. W. Werner.

Am 1. Elsfl., 1903, Mai 24.  
 Die für die am 16. Juni 1903 vor-  
 zunehmenden Wahlen zum Reichstage ge-  
 bildeten Wahlbezirke und die zur Leitung  
 dieser Wahlen ernannten Wahlvorsteher  
 und deren Stellvertreter, sowie die Wahl-  
 lokale werden hiermit zur öffentlichen Kunde  
 gebracht:

1. Wahlbezirk: Stadigemeinde Elsfl.  
 Wahlvorsteher: Bürgermeister Komien,  
 hierl. Stellvertreter: Rathherr Deetjen,  
 hierl. Wahllokal: Pandorf's Hotel, hierl.
2. Wahlbezirk: Landgemeinde Elsfl.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Hin-  
 richs, Lienen. Stellvertreter: Hausmann S.  
 G. Wente, Lienen. Wahllokal: Albers  
 Gasthaus zu Lienen.
3. Wahlbezirk: Gemeinde Althenuntorf.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Koop-  
 mann, Huntorf. Stellvertreter: Beige-  
 ordneter Ammermann, Butteldorf. Wahl-  
 lokal: Stindt's Wirtshaus zu Butteldorf.
4. Wahlbezirk: Gemeinde Bardenfleth.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Glop-  
 stein, Dalsper. Stellvertreter: Beige-

- ordneter von Reeken, Bardenfleth. Wahl-  
 lokal: Gräper's Wirtshaus zu Elsfl.  
 5. Wahlbezirk: Gemeinde Großenmeer.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Wede-  
 meyer, Moorseite. Stellvertreter: Beige-  
 ordneter Osen, dalselbst. Wahllokal:  
 Scheelje's Wirtshaus zu Meerflirgen.

6. Wahlbezirk: Gemeinde Neuenbrok.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorst. Böning,  
 Neuenbrok. Stellvertreter: Beigeordneter  
 Böning, das. Wahllokal: Dannen's Wirtshaus,  
 das.
7. Wahlbezirk: Gemeinde Oldenbrok.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorst. Bartels,  
 Niederort. Stellvertreter: Beigeordneter  
 Stegie, Niederort. Wahllokal: Schweg-  
 mann's Wirtshaus zu Mittelort.

8. Wahlbezirk: Von der Gemeinde Berne  
 der Ort Berne mit den Bauerschaften  
 Schläte, Bettingbühen, Wehrder, Weser-  
 deich, nördlicher und südlicher Teil, Rangen-  
 büttel, Neuenloop, Dholt, Pfahlhausen,  
 Bernebüttel.

- Wahlvorsteher: Gemeindevorst. Wente,  
 Bettingbühen. Stellvert.: Beigeordneter  
 G. G. Röfer, Weserdeich. Wahllokal:  
 Denders Hotel in Berne.

9. Wahlbezirk: Von der Gemeinde Berne  
 die Bauerschaften Hannöver, Hiddig-  
 warden Brook und Lechterseite, Delseln,  
 Ollen, Glüsing, Hiddigwardermoor, Har-  
 menhausen (Lechter- und Brookseite)

- Wahlvorsteher: Beigeordneter J. C.  
 Bischoff, Hiddigwarden. Stellvertreter:  
 Hausmann H. Siems, Katjenbüttel. Wahl-  
 lokal: W. Plate's Wirtshaus zu Harmen-  
 hausen.

10. Wahlbezirk: Gemeinde Bardewisch.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorst. Siems,  
 Krögerdorf. Stellvertreter: Beigeordneter  
 Thöle, Bughausen. Wahllokal: Protz's  
 Wirtshaus, Bardewisch.

11. Wahlbezirk: Gemeinde Warfleth.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorst. Wente,  
 Warfleth. Stellvertreter: Beigeordneter  
 Röter, Sanspe. Wahllokal: Heßenbüttel's  
 Wirtshaus zu Warfleth.

12. Wahlbezirk: Gemeinde Neuenhuntrorf.  
 Wahlvorsteher: Gemeindevorst. Beder,  
 Kötterende. Stellvertreter: Beigeordneter  
 Wönnich, Bäte. Wahllokal: Hein's Wirtshaus  
 zu Neuenhuntrorfmoor.

J. W. Werner.

# GOTHAER Geld-Lotterie

Möglicher Höchstgewinn  
**125 000 M.**

Prämien und Gewinne:  
 1 zu 60000 = 60000 M.  
 1 zu 40000 = 40000 M.  
 1 zu 25000 = 25000 M.  
 1 zu 10000 = 10000 M.  
 2 zu 5000 = 10000 M.  
 5 zu 2000 = 10000 M.  
 10 zu 1000 = 10000 M.  
 noch 2481 Gew. = 97930 M.  
 alles bar ohne Abzug.

**Nur 17 500 Lose!**  
 Eine grosse Ziehung  
 23. Juni und folgende Tage.

**Lose bei allen Kollektoren  
 und Lose-Verkaufsstellen:**

1/10 3 M. | 1/2 15 M.  
 1/5 6 M. | 1/1 30 M.

Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra.

## Stimmzettel

für den bisherigen Abgeordneten  
 des 2. oldenburg. Reichstags-  
 wahlkreises, Herrn **Zustizrat  
 Albert Traeger**, sowie

## Flugblätter

sind zu beziehen von der Exped.  
 des „Gemeinnützigen“, Barel.

## Typendruckereien,

beliebte Kinderbeschäftigung,  
 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk., 1,20 Mk., 1,50 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk.

**Druckmaschinen, 2,50 Mk.**  
**Neu! Bilderstempelspiele. Neu!**  
 1 Mk. bis 2,50 Mk.

**Gustav Kunkel.**

# Elsflether Schützenverein Schützenfest

Das diesjährige  
 findet am  
**Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Juni 1903**  
 auf dem

**Schützenplage im „Eindenhof“**

statt.  
 Am ersten Festtage Morgens von 8—9 1/2 Uhr: **Früh-Konzert** von der  
**Braker Kapelle** vor Nagel's Hotel.

An beiden Festtagen Nachmittags: **KONZERT**, ausgeführt von der  
**Braker Kapelle** im Garten des „Eindenhofs“. — Abends:  
**Fest-Ball.**

Am ersten Festtage, Abends 10 1/2 Uhr, wird ein  
**brillantes Feuerwerk abgebrannt.**

Am zweiten Festtage von 5—7 Uhr: **Kinder-Ball.**  
 Zu zahlreichem Besuche von Nah und Fern ladet freundlichst ein  
**Das Fest-Komitee.**

Redaktion, Druck und Verlag von L. Zirt.

## Spritzenschau u. Spritzenprobe.

Die am 10. Juni ausgefallene Übung  
 findet am

**Mittwoch, den 17. Juni,**  
**pünktlich 7 1/2 Uhr,**

statt. Die pflichtigen Mannschaften der  
**Mühlenstraße, Weserstraße, Schul-  
 straße, Grünestraße, Peterstraße,  
 Rittersweg, Bahnhofstraße, Deich-  
 straße, Neuhellmer** haben sich beim  
 Spritzenhaufe einzufinden.

**Der Brandmeister.**  
**Elsflether**



## Zur Teilnahme am Bundeskriegerfeste

tritt der Verein am  
**Sonntag, den 14. d. Mts.,**  
**um 8 Uhr morgens,**  
 im Vereinslokale an.

Abfahrt von der Kaje um 8 1/2 Uhr  
 mit dem Dampfer „Germania.“ Der  
 Fahrpreis einl. der um 3 Uhr ab Norden-  
 horn stattfindenden Exkursion nach Bremer-  
 haven beträgt 1 M. pro Person. Den  
 am Festmarsch teilnehmenden Kameraden  
 wird das Fahrgehd zurückerstattet.

Rückfahrt von Bremerhaven 8 1/2 Uhr,  
 von Nordenham 9 1/2 Uhr.  
 Orden, Ehren- und Bundesabzeichen  
 sind anzulegen. **Der Vorstand.**

## Elsflether Schützen-Verein.

Die geehrten Bewohner der Stadt Els-  
 fleth und von Oberree werden freundlichst  
 gebeten, zur Verschönerung unseres dies-  
 jährigen Schützenfestes durch

**Beflaggung zc. der  
 Häuser und Straßen**  
 beitragen zu wollen.

An beiden Tagen Durchmarsch durch  
 die Stadt. **Das Fest-Komitee.**  
**Elsflether**

## Schützen-Verein. Partouthammkarten

auf Namen lautend, welche an beiden  
 Festtagen zum beliebigen freien Zutritt  
 auf den Festplatz berechtigen, sind zum  
 Preise von 75 Pfg. bei den Herren  
**Christian Schröder u. B. Wes-  
 sels, Mühlenstraße und Joh. Möh-  
 ring, Peterstraße** zu haben.

Damen-Mitglieds-Karten, sowie  
 Festbänder für die passiven Mitglieder  
 sind bei Herrn Joh. Möhring in Empfang  
 zu nehmen.

**Das Fest-Komitee.**

## Vorwerkshof bei Elsfl. Sonntag, den 21. Juni: Garten-Konzert

und  
**Einweihungsball,**

wozu ein honettes Pubikum freundlichst  
 einladet **Joh. Harms.**

**Bremerhaven, 11. Juni** nach  
 Schullschiff Großherzogin  
 Elisabeth, Regener Petersburg

Der heutigen Nummer  
 liegt ein Wahlflugblatt bei.  
 Hierzu eine Beilage.

**Locales und Provinzielles.**

\* **Brake.** Am Sonntag, den 21. Juni, wird hier das Stadtländer Luraverbandsfest gefeiert werden. Um den Besuchern von der Eisenbahnstrecke Brake-Hude einen längeren Aufenthalt in Brake zu ermöglichen, ist die Eisenbahnverwaltung um Einlegung eines Spät-Sonderzuges ersucht worden. Die Eisenbahnverwaltung hat diesem Ersuchen bereitwillig entsprochen. Der Zug wird um 11 Uhr von Brake abgehen und um 11 Uhr 45 Minuten in Hude ankommen, wo er Anschluß an den letzten von Bremen nach Oldenburg fahrenden Zug hat.

\* **Ubsen.** Schneider D. Diefeld und Ehefrau werden am 26. Juni d. J. ihre goldene Hochzeit feiern können.

\* **Nordenham, 11. Juni.** Die auf Rechnung einer Baugesellschaft für die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ an der Binnenstraße und verlängerten Hafenstraße projektierten 14 Häuser für Direktion, Kapitäne u. sind dem Herrn Bauunternehmer Adena hier selbst zur Ausführung übertragen worden.

\* **Nordenham, 10. Juni.** Das Jahresfest des oldenb. Kriegerbundes fällt diesmal auf genau dieselben Tage (13. und 14. Juni) wie das erste im Jahre 1885 hier gefeierte. Damals war es das 13., diesmal das 31. Bundesfest. Die Zahl der Vertreter betrug 1885 etwa 125, jetzt sind es deren 300. Im Festzuge wurden damals 45 Fahnen und etwa 1200 Personen gezählt, jetzt wird auf 125 Fahnen und etwa 4000 Personen gerechnet. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 1885 etwa 1500 M. Am 14. Juni 1885 ließ der Großherzog den ganzen Festzug zum ersten Male im Parademarsch an sich vorbeiziehen. Am 14. Juni 1903 erfolgt Parademarsch zum ersten Male mit „Gut ab“.

\* **Oldenburg, 9. Juni.** Ein Pferdehändler hatte im Lande ein Hengstentierfellen gekauft für den Preis von 450 M., das er sich einige Tage vor dem Markte hier liefern ließ. Auf dem Markte verkaufte er das

Tier für 1800 M., erhielt also das vierfache des von ihm gezahlten Betrages wieder. Der neue Käufer erwartet, daß das Füllen sich zu einem Zuchtstange entwickeln werde.

\* **Hanfhausen, 9. Juni.** Das Schicksal spielt einer Familie in unserem Ort übel mit. Es brach vor kurzem der Typhus aus, an dem die meisten Familienmitglieder erkrankten, sodaß sie nach Oldenburg zum Hospital geschafft werden mußten. Hier starben in wenigen Tagen 2 Kinder an der gefährlichen Krankheit, ein drittes ist noch sterbenskrank.

\* **Stmeloh.** In große Besorgnis um ihr Kind wurde eine hiesige Familie gebracht. Das Kind, ein kleiner Knabe von sechs Jahren, hatte nach dem Mittagessen zu seiner Mutter gesagt: „Ich mußt jetzt weg!“ Auf die Frage der Mutter, wohin er denn wolle, antwortete er: „Dat drukt ji nich to wäten.“ Die Mutter schenkte diesem jedoch keine Beachtung. Um 4 Uhr war das Kind verschwunden und nirgends zu finden. Die Eltern gerieten in große Angst, denn auch alles Suchen blieb ohne Erfolg. Gegen Abend stellte sich der Knabe jedoch wieder ein und erzählte in kindlicher Weise: „Ich bün na Delmenhorst wäfen; dar weer allerlei to sehn.“ (D. K.)

\* **Barcl.** B. hatte sich Ferkel gekauft, zu einem recht günstigen Preise. Seelenvergnügt ob dieses vortheilhaften Einkaufs fuhr er die erhandelten, in einer Holzkrone hinten auf dem Wagen untergebrachten Vorstentierchen nach Hause. Kurz vor seinem Heime begegnete ihm Bekannte, die auf B.'s Mitteilung von dem günstigen Kauf an den Wagen traten, um sich die Inassen der Krone anzusehen. Sie waren nicht wenig erstaunt und belustigt zugleich, als sie die Krone leer fanden. Ihre diesbezügliche Aeußerung hielt B. anfangs für Scherz, bis er sich selbst überzeugte, daß die Tiere tatsächlich verschwunden waren. Die Ferkel hatten den leichten Deckel gehoben, waren aus der Krone gekrabbelt und vom Wagen gepurzelt. Bei der sofortigen Nachsuche wurden die Flüchtlinge wiedergefunden; nur eins blieb verschwunden.

\* **Fever, 9. Juni.** Dem Viehmarkt waren zugeführt 133 Stück Hornvieh, 38 Schafe und Lämmer und ca. 250 Schweine, sowie eine Anzahl Gänseküken. Auswärtige Händler waren in mäßiger Zahl vertreten. Die gleichzeitig in Oldenburg und Aurich stattfindenden Märkte schienen nachteilig zu wirken. Der Handel war mittelmäßig. Nach auswärts wurden schwere hochtragende und frischmilchende Kühe zu hohen Preisen ca. 90 Stück verkauft. Alte Milchschafe kosteten 27 bis 30 M., Schaflämmer bis 21 M. Der Handel auf dem Schweinemarkt war gut. Es kosteten Ferkel im Alter von 4 Wochen gute Qualität 10—11 M., geringere Qualität 8—9 M., im Alter von 5 Wochen 13 M.

\* **Booffiel, 11. Juni.** Gestern fand eine nationalsoziale Wählerversammlung statt. Herr Dohrn referierte. Seinen Ausführungen, besonders über die nationale Frage wurde zugestimmt. Das schlechte Wetter hatte Manchen vom Besuch abgehalten.

**Aus der Wahlbewegung.**

Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß die Nationalliberalen des zweiten oldenb. Reichstagswahlkreises die Parteigenossen auffordern, für die Wahl des freisinnigen Kandidaten, Justizrat Albert Traeger tatkräftig einzutreten und daß in Westerstede Männer verschiedener Parteien beschlossen haben, für Träger's Wahl zu wirken.

Wenn noch kurz vor der Wahl der Bund der Landwirte eine Zählkandidatur aufgestellt hat, so ist das bei dem Fanatismus, der diese Interessen-Gruppe beseelt, zu begreifen, aber nicht zu verstehen ist es, daß die junge nationalsoziale Partei, die in erster Linie die Einigung aller Liberalen, bezw. die Gründung einer großen liberalen Partei auf ihre Fahne geschrieben hat, in den beiden oldenburgischen Wahlkreisen, die bisher immer liberal vertreten waren, Kandidaten aufgestellt hat! Dadurch kann nur Haß und Verbitterung erzeugt werden und — statt sie zu einigen — spaltet man die Liberalen! — Die Nationalsozialen betonen insbesondere, daß ihre Partei in bezug auf Heeres- und

Marinefragen auf dem Standpunkte der Freisinnigen Vereinigung steht. Man will dadurch die Anhänger dieser Partei für sich gewinnen. Es wäre zu bedauern, wenn darauf liberale Wähler hineinfelen, denn in vielen anderen wichtigen Fragen stimmen Nationalliberale und Freisinnige nicht mit den Nationalsozialen überein. Die Nationalsozialen wollen keine Handelsverträge, die eine Erhöhung der Zölle auf Getreide enthalten. Die Freisinnigen sind auch gegen höhere Getreidezölle, aber der neue Zolltarif mit höheren Zöllen auf Getreide ist vom Reichstage angenommen worden — und Handelsverträge sind nur auf dieser Grundlage möglich. — Die Nationalsozialen streben u. a. eine Verstaatlichung von Grund und Boden an, sie wollen ferner die Bergwerke verstaatlichen und sind für Uebernahme der Wege-, Schul- und Armentafeln auf den Staat. In dieser Hinsicht gehen sie mit den Sozialdemokraten Hand in Hand und bahnen damit den Weg zum sozialdemokratischen Zukunftsstaat! — Dagegen erstreben die andern liberalen Parteien eine Erweiterung der Selbstverwaltung.

Kein wirklich liberaler Mann kann daher einem Nationalsozialen seine Stimme geben, er kann aber erst recht nicht einen Bündler wählen, der die notwendigen Lebensbedürfnisse und dem Bauer das Futtermittel noch mehr verteuern will.

Selbstverständlich kann auch kein Liberaler für einen Sozialdemokraten stimmen, weil diese Partei die bestehende Gesellschaftsordnung beseitigen und einen Zukunftsstaat an die Stelle setzen will, in welchem das Privateigentum abgeschafft werden soll, womit dann aber jedes Streben und jede Freiheit aufhören würde!

Bei der bevorstehenden Wahl kann es sich nur darum handeln, ob der erste und zweite oldenburgische Wahlkreis durch Sozialdemokraten, oder durch freisinnige Abgeordnete vertreten werden soll. Tue daher jeder Liberale seine Pflicht, denke Niemand, daß es auf eine Stimme nicht ankomme, sondern gehe ein jeder zur Wahlurne von dem Gedanken befeelt, daß es gilt, den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, zu bekämpfen und wähle im ersten oldenburg. Wahlkreis

Herrn Oberamtsrichter **Vargmann**  
und im zweiten

Herrn Justizrat **Albert Traeger!**

R.

## An die Leitung der nationalliberalen Partei im II. Oldenburgischen Wahlkreise.

Der „Gemeinnützig“ meldete:

„Die nationalliberale Partei im 2. Oldenburgischen Wahlkreise hat offiziell beschlossen, die freisinnige Kandidatur des Abg. Traeger im ersten Wahlgange kräftig zu unterstützen.“

Gar manche, die bisher nationalliberal gewählt haben, wird diese Meldung höchlichst in Erstaunen, wenn nicht gar in Erregung versetzt haben. Zwei Parteien, die sich immer auf das schroffste gegenüber gestanden haben, reichen sich jetzt brüderlich die Hand. Wenn zwei Streitende sich versöhnen, so kann man es nur mit Freuden begrüßen, falls die Allgemeinheit oder beide streitenden Teile Nutzen davon haben. Hier ist dies aber keineswegs der Fall. Die nationalliberale Partei leidet Schaden dadurch, die Allgemeinheit hat keinen Vorteil davon, die freisinnige Volkspartei allein aber zieht den Nutzen daraus. Ein wirklich Nationalliberaler wird jedoch niemals mit aufrichtigem Herzen einem Volksparteiler die Hand bieten können. Das Wort „national“ sagt hier alles. Bei den Nationalliberalen stand und steht nicht nur in ihrem Namen, sondern auch auf ihrer Fahne stets das Nationale voran, während die freisinnige Volkspartei an der Spitze mit ihrem Eugen Richter, diesem „Hemmschub am Reichswagen“, der in seiner negativen Arbeit alles, was des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit erhöhen konnte und sollte, mit grimmigem Hohn überschüttete, dem Abg. Traeger einer seiner Getreuesten ist, immer ein Feind des wahren Nationalen im Sinne der Nationalliberalen gewesen ist und wahrscheinlich auch bleiben wird. Ich würde die Parole nicht bekämpfen, wenn uns nicht die Gelegenheit gegeben wäre, national zu wählen. Würde es sich bei uns nur um einen Vertreter der internationalen Sozialdemokratie, die kein Vaterland im echten Sinne des Wortes kennt, und um einen Vertreter der freisinnigen Volkspartei handelt, so würde ich unbedingt, um nicht indirekt durch Stimmenthaltung dem Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen, meine Stimme schon bei der Hauptwahl dem Volksparteiler geben. Wir haben aber in unserem Wahlkreise einen Kandidaten der jungen, mächtig aufstrebenden national-

sozialen Partei, die stets das Nationale in den Vordergrund stellt, ohne den Liberalismus im geringsten verkommen zu lassen. Dazu kommt noch, daß wir in der Person des Kandidaten der Nationalsozialen, des Dr. Klumker, einen Mann haben, der von edelster Begeisterung für des deutschen Vaterlandes Wohl durchdrungen ist und in hohem Maße durch seine hervorragenden volkswirtschaftlichen Kenntnisse eine erspriehliche Mitarbeit im Reichstage verspricht, während der schon altersschwache Abg. Traeger die Pflichten eines Volksvertreters wenig ernst mehr nimmt, was seine andauernde Abwesenheit im Reichstage trotz seiner Anwesenheit in Berlin am besten beweist.

Ich frage daher die nationalliberale Parteileitung, die bekanntlich ihren Vorsitzenden in Esfeld hat, weshalb sollen schon im ersten Wahlgange wir nationalliberalen Wähler einem Mann der Volkspartei unsere Stimme geben, wo wir neben demselben einen echten nationalen Kandidaten haben, der mit den besten Aussichten in dem Wahlkampf steht?

Der zu erwartende Einwand, daß die Gefahr nahe liege, daß der Sozialdemokrat bei dem absoluten Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen im ersten Wahlgange siegen könnte, ist keineswegs stichhaltig, wie das Ergebnis der früheren Wahlen beweist. Wenn die Nationalliberalen ihre Bürgerpflicht tun und überhaupt wählen, was man doch natürlich annehmen muß, so wird es absolut sicher zu einer Stichwahl kommen. Welche von den drei Kandidaten in die Stichwahl kommen, wird der 16. Juni zeigen. Würde es sich um eine Entscheidung zwischen Traeger und Eug handeln, so müßten wir, wie gesagt, das Eintreten für Traeger billigen. Für ihre jetzige Stellungnahme, die den nationalen Kandidaten Dr. Klumker, der entschieden der nationalliberalen Partei viel näher steht als Abg. Traeger, rundweg in das Hintertreffen drückt, ist uns die Parteileitung bisher eine Begründung schuldig geblieben, auf welche die Wähler einen Anspruch haben. Es wird dringend um dieselbe gebeten.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Zirk.